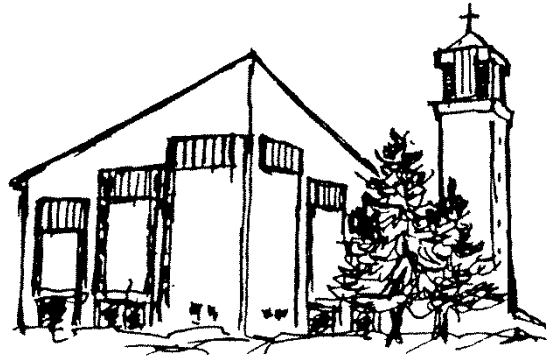


**Predigt zu Lukas 17, 5-6 – der Glauben in
Mittelpunkt
am 12.09.2021 - Heilig-Geist-Kirche, Büchig
Pfrin. Dr. Karen Bergesch**



Liebe Leserinnen und Leser,

heute sprechen wir über den Glauben. Ist Glaube messbar? Hat er eine Größe? Die Jünger haben sich gewünscht einen größeren Glauben zu haben. Mit diesem Wunsch fragen wir uns, ob der Glaube eine bestimmte Größe haben soll. Jesus gibt die Antwort in zwei zentralen Versen in Lukas Evangelium, die heute unseren Predigttext sind.

Jesus antwortet nicht direkt, sondern mit einem Vergleich zwischen einem Senfkorn und einem Maulbeerbaum. Das Senfkorn ist klein und der Maulbeerbaum ist groß. Er hat tiefe Wurzeln. Auf diese Weise stellt er einen Gegensatz zwischen der Kleinheit und Bedeutungslosigkeit des Glaubens und dem enormen Ergebnis seines Handelns her.

Wie können wir die Antwort von Jesus heute verstehen? Wir leben in eine Welt, in der die Technik viel Wert hat. Autos, Geräten, die mit uns sprechen oder mit einem Knopfdruck reagieren, gehören zu unserem täglichen Leben. Der Medizin Bereich hat sich viel entwickeln und wir haben Lebensqualität gewöhnen.

Der Bau Bereich hat sich auch viel entwickeln und heute ist viel mehr möglich, als noch vor wenigen Jahren. Unsere Häuser sind gemütlicher geworden. Es gibt mehr Straßen und mehr Brücken, damit wir schneller und besser von Punkt A zu Punkt B kommen können.

In diesem Sinne denken viele, dass sie heutzutage keinen Glauben mehr bräuchten. Aber wenn wir die Religiosität in der Welt beobachten, merken wir eine Intensivierung der Religiosität. Dann ist die Frage, am was glauben wir? Ist das Leben nur mit auf einer Seite der Polarität möglich?

Woran glauben wir? Die Religiosität der Menschen wird von bestimmten Politikern ausgenutzt. Die Religiosität wird auch in der Wirtschaft für verschiedene Produkte ausgenutzt. Im Namen Gottes werden Kriege, Gewalt und Diskriminierung gerechtfertigt. Die Weltgeschichte gibt uns viele Beispiele dafür, wie wir das auch heute beobachten können.

Die religiöse Welt ist ständig in Bewegung. Das ist besonders in den Pfingstler-Kirchen in Lateinamerika, Afrika und Asien zu beobachten. Was im Namen Gottes in Afghanistan in der letzten Zeit zu sehen ist, ist ein anderes Beispiel. Im Namen Gottes wird vieles gemacht. Wir bewundern auf der eine Seite die Entwicklung der Technik, und auf der anderen Seite wird der Glauben intensiver. In diesem Kontext ist es wichtig den Glauben zu zeigen.

So erleben wir nicht mehr eine Betonung der inneren Welt des Glaubens, sondern ein öffentliches Erlebnis des Glaubens. Der Glaube muss öffentlich gezeigt werden. Dadurch bekommen wir den Eindruck, dass der Glaube messbar ist.

Liebe Leserinnen und Leser,

was Jesus uns zeigt ist anders. Wer an Jesus glaubt, erlebt sein Glauben durch Jesu Botschaft. Der Glaube verbindet sich mit Gottes Wort und wird durch die Liebe zu den Mitmenschen aktiv. Für Jesus gibt keine Stufen der Qualität des Glaubens. Es gibt dem Glauben.

Der Glaube zeigt eine Beziehung zu Gott und zu seinem Wort. Es ist eine innere Beziehung, die sich in unsere Leben in der Gemeinde und in der Gesellschaft zeigt. Für einen Christen ist es nicht möglich den Glauben, wie eine Jacke anzuziehen und immer wieder, wenn es nicht passt, auszuziehen.

Der Glaube ist nicht wie ein Kochrezept, wonach man bestimmte Zutaten mischen kann und das Gericht dann nach einer bestimmten Zeit fertig ist. Der Glaube bewegt uns und wir entwickeln unseren Glauben im Dialog mit Gott und mit unseren Brüdern und Schwestern in Christus, so wie auch in Beziehung mit Partnern anderer Kirchen und Religionen.

Der Glaube zeigt uns, dass wir Mensch sind, und nicht Superhelden oder, dass wir perfekt wären. Fragen und Zweifel gehören zu einem aktiven Glauben, die uns in der Welt im Licht Gottes begleiten. Wer glaubt ist offen, die Welt und seine Umgebung mit Gottes Wort zu sehen und darüber nachzudenken.

Der Glaube gibt uns Kraft, aktiv zu sein, um die tiefen Wurzeln von Vorurteilen und Diskriminierung herauszureißen. Auf diesem Weg können wir den alten Adam in uns zu einem neuen Menschen entwickeln. Dieser neue Mensch wirkt neu in seiner Umgebung, weil er neu denkt und neu handelt.

Der Glaube gibt uns eine Identität als Christen. Christ sein in der Welt bedeutet, die Ganzheit des Menschen zu leben, geleitet vom Prinzip der christlichen Liebe, Güte und dem Mut, für den Frieden und das Wohl des Einzelnen und anderer zu handeln.

Auf diesem Weg gibt es keinen großen oder kleinen Handeln. Es gibt nur jede kleine und große Geste des Respekts und der Liebe, die auch im Angesicht des kleinen Glaubens vom Wort Gottes geleitet mit Zuversicht handelt.

Ich wünsche Ihnen einen schönen Sonntag und eine gesegnete Woche!

Ihre

Pfarrerin Karen Bergesch